



Integration Tirol

Jahres- und Tätigkeitsbericht 2016

Vorwort

Familien- und Inklusionsberatung

Gewaltprävention

Vereinsarbeit &

Elternvernetzung

Ausblick 2017



Vorwort - Und ein Rückblick auf die letzten 10 Jahre:

Im August 2017 werde ich zehn spannende und erfolgreiche Jahre als Obmann von Integration Tirol hinter mir haben. Wir haben im Jahr 2007 mit einem Budget von € 2.500,00 angefangen den Verein neu aufzubauen. 2008 erhielten wir die Anerkennung als **Familienberatungsstelle** und konnten am Ende des Jahres auf 304 Beratungen verweisen.

Die Entwicklung unserer Familienberatungsstelle:

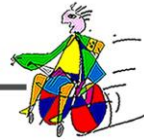
In diesen zehn Jahren hatten wir nie Geld für Öffentlichkeitsarbeit. Unsere Website, Newsletter und vor allem die Weiterempfehlungen von betroffenen Eltern haben dazu geführt, dass sich die Beratungszahlen in acht Jahren verzehnfacht haben. Dieser enorme Zuwachs an Beratungen mag auf den ersten Blick großartig aussehen, denn aus der Privatwirtschaft ist uns bekannt, dass Wachstum gut ist, aber wir würden uns wünschen, dass es uns nicht oder weniger braucht, dass Integration und inklusive Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen selbstverständlich und konkret von allen Institutionen in guter Qualität ermöglicht werden. Der Bedarf an unserer Arbeit ist offensichtlich, aber Familien, die nicht in Innsbruck oder im Inntal leben, finden uns nach wie vor nur zufällig, sofern sie keine Bekannte haben, die das Angebot der Familienberatungsstelle schon mal genutzt haben und uns weiterempfehlen.

Ein großes Problem für uns ist, dass wir mit zwei Beraterinnen in Teilzeitanstellung (ohne Geschäftsführung) längerfristige Begleitungen von Familien nicht mehr leisten können. Das ist insofern für uns sehr problematisch, weil gerade in der kontinuierlichen und verlässlichen Begleitung die eigentliche Qualität guter Unterstützung von Familien mit behinderten Söhnen und Töchtern liegt. Viele Beratungen erfolgen telefonisch, für tiefergehende Fragen fehlen uns immer wieder die Ressourcen. Einen wesentlichen und nachhaltigen Teil unserer Arbeit können wir daher nicht mehr bedarfsgerecht abdecken.

Den Mitarbeiterinnen von Integration Tirol ist es zu verdanken, dass wir immer wieder sehr konkrete und individualisierte Lösungen für Kinder und erwachsene Menschen mit Behinderung möglich gemacht haben. Immer wieder konnten Kindergärten, Schulen, Lehrbetriebe, Firmen und Einrichtungen für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung sensibilisiert werden, sodass eine echte Rücksichtnahme erfolgen konnte. Und vielen Tiroler Familien ist eine Herabstufung beim Pflegegeld oder der erhöhten Familienbeihilfe erspart geblieben. Wir haben bisher alle Pflegegeldprozesse nach guter Analyse gewonnen! Der Einsatz der Mitarbeiterinnen ging und geht weit über das im Arbeitsvertrag vorgesehene Maß hinaus. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken!

Zur Inklusionsberatung:

Noch nie wurde die **Inklusionsberatungsstelle** so oft kontaktiert wie im Jahr 2016! Vorträge, Sitzungen und Gespräche in ganz Tirol (heuer erstmals auch in Reutte) wurden angefragt und haben zur allgemeinen Sensibilisierung über die Rechte von Menschen mit Behinderung beigetragen. Auch hier ist eine Steigerung spürbar. Während die Familienberatungsstelle ganz konkrete Probleme von



Familien gemeinschaftlich mit Behörden, Schulen etc... zu lösen versucht, verallgemeinert die Inklusionsberatung diese Erfahrungen und setzt sie zur allgemeinen Information und Sensibilisierung für die Gestaltung inklusiver Angebote in allen Lebensbereichen ein.

2016 wurde von uns erstmals das dringende Thema „**Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche mit Behinderung**“ konkret aufgegriffen. Meine Vorstandskollegin Mag.^a Petra Flieger hat nicht nur Prof. Dr.ⁱⁿ Julia Gebrande für einen hervorragenden Vortrag nach Innsbruck geholt, sondern auch in das Thema einführende Newsletter gestaltet, die das Thema Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen sehr klar und konstruktiv ansprechen. Damit hat Frau Flieger als Vorstandsmitglied von Integration Tirol das Spektrum sehr sinnvoll erweitert, wofür ich ihr auch sehr danke! Es bleibt zu hoffen, dass die Politik das Thema ebenfalls aufgreift.

Das Jahr 2016 war wieder ein sehr erfolgreiches Jahr für unsere KlientInnen und für den Verein insgesamt. Wir werden natürlich alles tun, dies fortzusetzen. Aber wir können schwer auf die Förder- und Finanzpolitik des Landes Einfluss nehmen. Seit drei Jahren kämpfen wir mit dem Problem, dass wir als einzige unabhängige Familienberatungsstelle für Menschen mit Behinderung in Tirol mehr anbieten könnten und wollen, aber das ist derzeit leider nicht finanzierbar. Auch wäre es wichtig, Familien in Tirols Seitentäler besser zu erreichen und hilfreiche, vernetzende Angebote zu stellen.

Der Vorstand von Integration Tirol:

Nachdem Integration Tirol 2007 kurzzeitig aufgelöst wurde, haben drei betroffene Eltern den Verein gleich nach seiner Auflösung neu gegründet und weitergeführt. Aus den „aufmüpfigen“ und einzelkämpferischen Eltern hat sich in den letzten Jahren ein Vorstand aus engagierten Eltern und Fachleuten gebildet, der heute ausgewogene und professionelle Arbeit leistet. Gerade die Eltern von Kindern mit Behinderungen im Vorstand von Integration Tirol sind mit vielen Problemen oft sehr belastet, aber wir bemühen uns sehr und wollen auch in Zukunft den Verein gut und verantwortungsvoll führen!

Bevor ich Sie nun einlade, die nachfolgenden Zahlen und den Jahresbericht 2016 zu lesen, möchte ich mich noch bei all jenen Eltern bedanken, die aufgrund ihrer positiven Erfahrungen gerne bereit waren, für ein Jahr den Mitgliedsbeitrag als Zeichen Ihrer Wertschätzung einzuzahlen! Sie haben uns damit sehr geholfen, den laufenden Bürobetrieb aufrecht zu halten. Danke dafür!

Zehn Jahre sind ein guter Grund, sich auch mal zu bedanken und auf die aktuelle Situation hinzuweisen. Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass wir noch viele individuelle und ganz konkrete Lösungen für Kinder und Erwachsene Menschen mit Behinderung und ihren Familien möglich machen und zu einem inklusiven Denken und Handeln in Tirol beitragen können.

Auf eine Feier aus Anlass unseres zehnjährigen Bestehens werden wir aus finanziellen Gründen wohl verzichten, aber ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass weitere zehn erfolgreiche und gute Jahre für den Verein und damit auch für betroffene Familien folgen können!

Wolfgang Begus

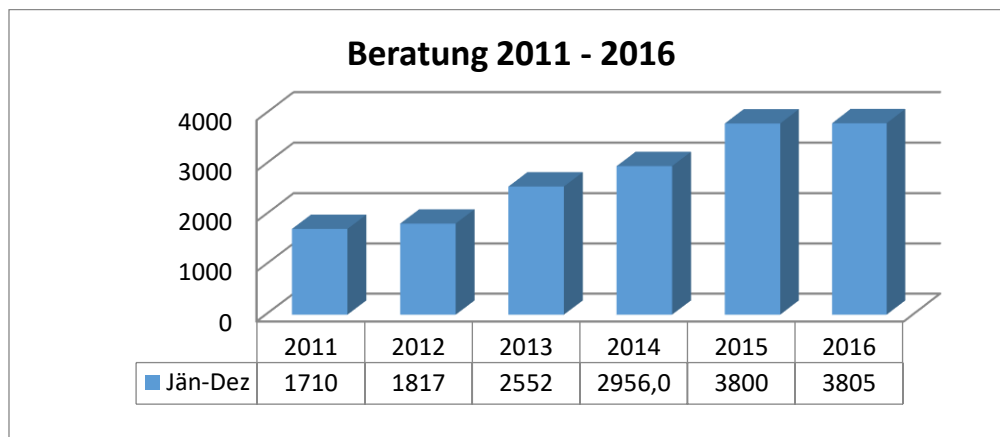
Obmann von Integration Tirol



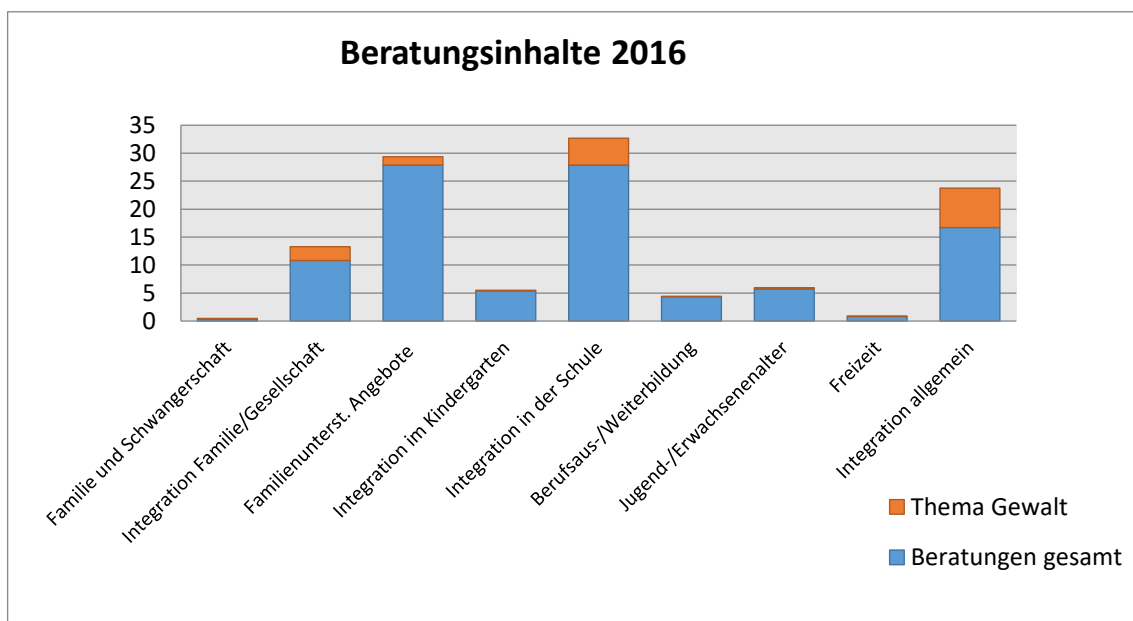
Familien- und Inklusionsberatung:

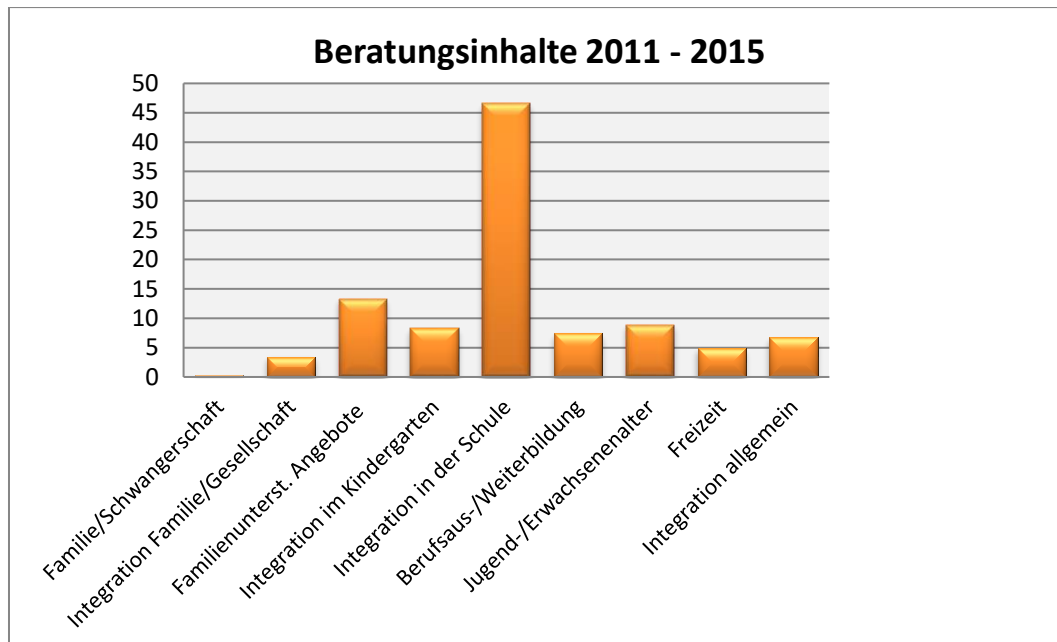
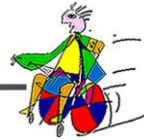
Beratungsfrequenz 2016

Die Anzahl der Beratungen ist gegenüber 2015 gestiegen. Besonders auffällig ist der starke Anstieg der Beratungsstunden (ca. 200 Stunden). Für ratsuchende Eltern und Menschen mit Behinderungen bedeutet dies, dass wir uns für Beratungsgespräche mehr Zeit nehmen und ausführlicher auf Anfragen, Probleme und Themen eingehen konnten.



Beratungsinhalte





Die Beratungsthemen im Jahr 2016 zeigen im Vergleich zu den Jahren davor eine Verschiebung vom Bereich **Schule**, zu den Themen **familienunterstützende Angebote** und **Integration allgemein**.

2016 nutzten Eltern unsere Beratungsstelle zum **Thema Schule** besonders für Schnittstellenberatung: **Übergang Kindergarten Schule** und **Übergang Volksschule NMS bzw. Gymnasien, Übergang NMS und weiterführende Schule bzw. Berufliche Möglichkeiten**. Das Thema Schulassistenz nahm hier einen breiten Raum ein.

Zu Konfliktsituationen kam es häufig im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen mit **Verhaltensauffälligkeiten** und einem fehlendem Stützsystem für die Betroffenen. Weiters begleiteten wir einige Familien, die sich für den Weg aus der Sonderschule in die Volksschule bzw. in die NMS entschieden haben.

Viele Anfragen betrafen 2016 das Thema **Sonderpädagogischer Förderbedarf und Lehrplanzuteilung**. Die fixe Festlegung auf einen bestimmten Lehrplan und das Fehlen von individuellen Förderplänen führte immer wieder zur großer Kritik und oft nicht ausreichender Förderung der Kinder.

Immer mehr Beratungsanfragen gibt es zum Thema **Schulintegration an den Gymnasien**, dies betraf sowohl die Unter- als auch die Oberstufe. Dieser Schultyp steckt bezüglich Inklusion noch in den Kinderschuhen. Leider gibt es von Seiten der Schulaufsicht bisher keine funktionierenden Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für Schüler/Innen, Eltern, Schulen und Professoren. Wir hoffen, dass sich das zukünftig verändert und Pädagogische Beratungszentren auch einen Beratungsauftrag für Bundesschulen erhalten.



Die **Installation der Pädagogischen Beratungszentren** in Tirol nehmen wir sehr positiv wahr. Hier ist ein echtes Bemühen zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gegeben und spürbar. Es herrscht ein gutes Gesprächsklima und ein konstruktives Miteinander im Sinne der betroffenen Familien. Es freut uns sehr, dass im Bereich Integration in der Schule eine längst fällige Weiterentwicklung erkennbar ist. Die Zeiten der „großen Kämpfe“ auf dieses Menschenrecht scheinen weniger zu werden und in den Hintergrund zu treten. Gleichzeitig verweisen wir auf die Notwendigkeit hier weiterhin die Erfahrungen, Sichtweisen und Wünsche der betroffenen Eltern wahrzunehmen und als weitere Expertise bei Entscheidungen miteinfließen zu lassen.

In den Bereichen **Integration Familie/Gesellschaft, familienunterstützende Angebote** und **Integration allgemein** verzeichneten wir eine deutliche Steigerung unserer Beratungen.

Die meisten Anfragen betrafen hier das **Pflegegeld** und **erhöhte Familienbeihilfen**. Es gab viel Kritik an den Gutachter/Innen. Diese nehmen sich wenig Zeit, sind schlecht vorbereitet, unfreundlich und herablassend und es fehlt oft an fachlicher Kompetenz, waren als Kritikpunkte immer wieder zu hören.

Eltern haben vermehrt den Wunsch einen „inkluisiven“ Lebensweg mit ihren Kindern zu gehen und für ihre Kinder zu gestalten. Ein Baustein auf diesem Weg ist die Bereitstellung von familienunterstützenden bzw. familienentlastenden Angeboten. Um dieser Entwicklung entgegen zu kommen bzw. diese Entwicklung zu unterstützen sind der Ausbau und die Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote notwendig und ein dringliches Anliegen. Besonders erwähnen möchten wir hier **Persönliche Assistenz für Kinder- und Jugendliche**.

2016 konnte erstmal eine Fördervereinbarung über mehrere Jahre mit der Stadt Innsbruck abgeschlossen werden.

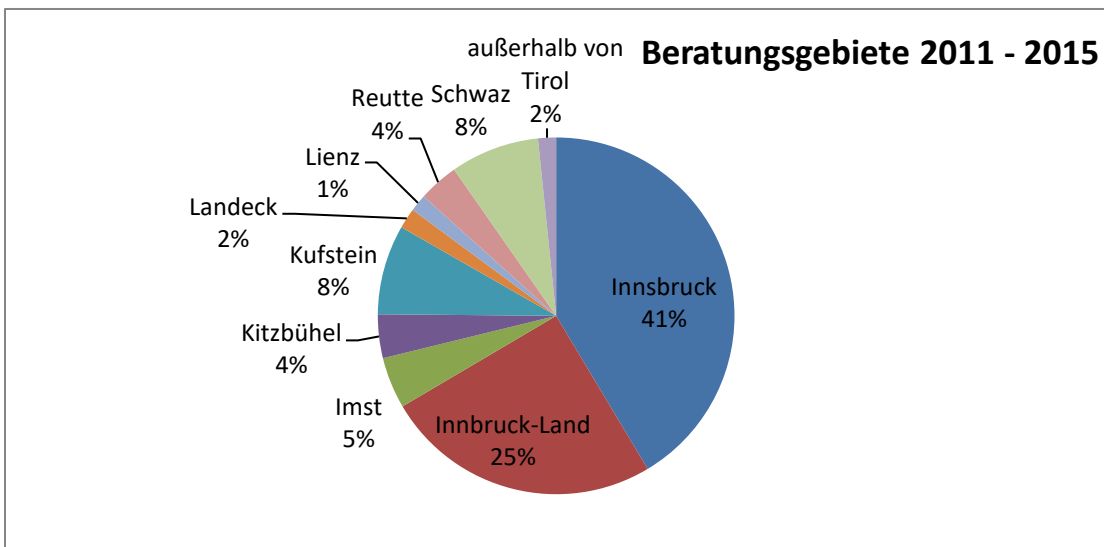
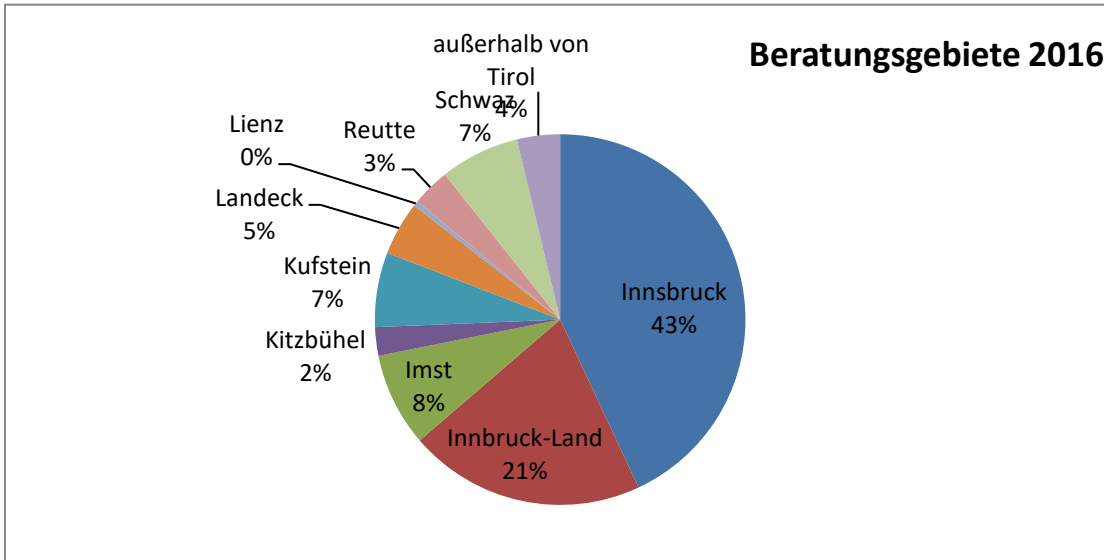
Das gibt uns Sicherheit und erleichtert uns die Arbeit sehr. Es macht die Familien- und Inklusionsberatung besser planbar.

Dafür bedanken wir uns ganz herzlich bei Stadtrat Ernst Pechlaner und der Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer!

Die nachfolgende Darstellung der Beratungsgebiete zeigt u.a. wie sinnvoll und wichtig diese positive Entscheidung der Stadt ist.



Beratungsgebiete:

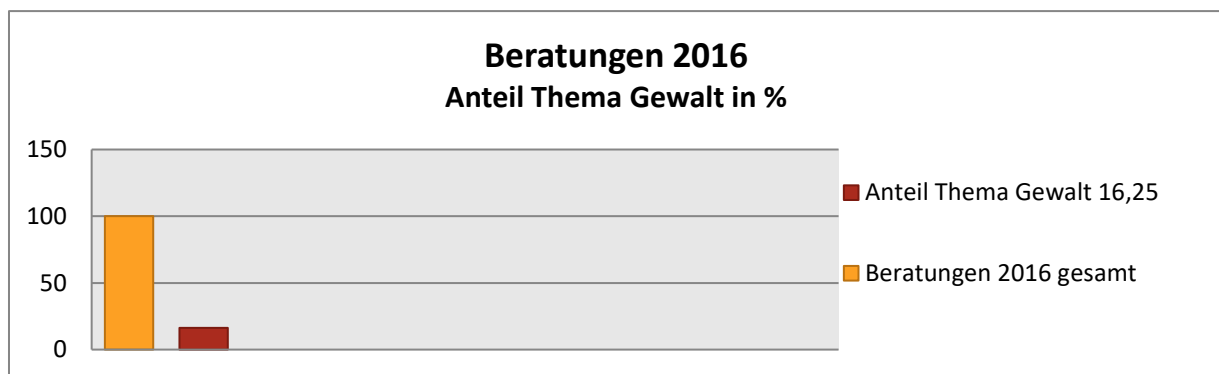


Die Beratungen sind 2016 tirolweit ähnlich verteilt wie 2015. Ca. 2/3 der Beratungen fallen auf Innsbruck und Innsbruck Land, jeweils 1/3 verteilt sich auf das Ober- und Unterland. Vermehrte Anfragen erhielten wir aus den umliegenden Bundesländern.



Projekt: Keine Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Behinderung:

Seit 2016 haben wir einen zusätzlichen Beratungsschwerpunkt „**Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche mit Behinderung und deren Familien**“. In dem Wissen, dass Menschen mit Behinderungen 3-4mal häufiger von Gewalt betroffen sind als Menschen ohne Behinderungen haben wir gezielt und spezifisch zu diesem Thema sensibilisiert und beraten. Das Bewusstsein über Gewalt an Menschen mit Behinderungen und die unterschiedlichsten Formen von Gewalt mit denen Menschen mit Behinderungen und speziell behinderte Kinder und Jugendliche konfrontiert sind, ist in der Gesellschaft noch wenig präsent. Es herrscht bis heute das Bild von Fürsorge und liebevoller Pflege und Unterstützung vor, gerade Kinder mit Behinderungen werden sehr oft als Motiv für das Sammeln von Spenden verwendet. Dass sie jedoch sehr häufig Gewalt erleben, passt nicht in dieses Bild, daher wird dieses Thema stark tabuisiert. Der Beratungsanteil zum Thema Gewalt betrug im Jahr 2016 ca.16,25%.



Ein Teil der Arbeit zu diesem Schwerpunkt lag in der Vernetzung und Sensibilisierung mit bestehenden Opfer- und Gewaltschutzeinrichtungen, um Kooperation bzw. Zusammenarbeit anzubieten. So kann das auf beiden Seiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten vorhandene Know-how bestmöglich für von Gewalt betroffene Menschen mit Behinderungen genutzt werden. In vier Newsletter, die Schritt für Schritt in das Thema Gewalt an Kindern und Jugendlichen eingeführt haben, wurden nachhaltig die wichtigsten Informationen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus haben wir einen eigenen Folder gestaltet, den wir breit verteilt haben. Schließlich haben wir im November einen sehr gut besuchten Fachvortrag von Julia Gebrande aus Deutschland organisiert, die ausführlich über sexualisierte Gewalt an Buben und Mädchen mit Behinderungen informiert und ein aktuelles Pilotprojekt aus Deutschland vorgestellt hat. Eine ausführliche Zusammenfassung dieses Vortrags steht auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

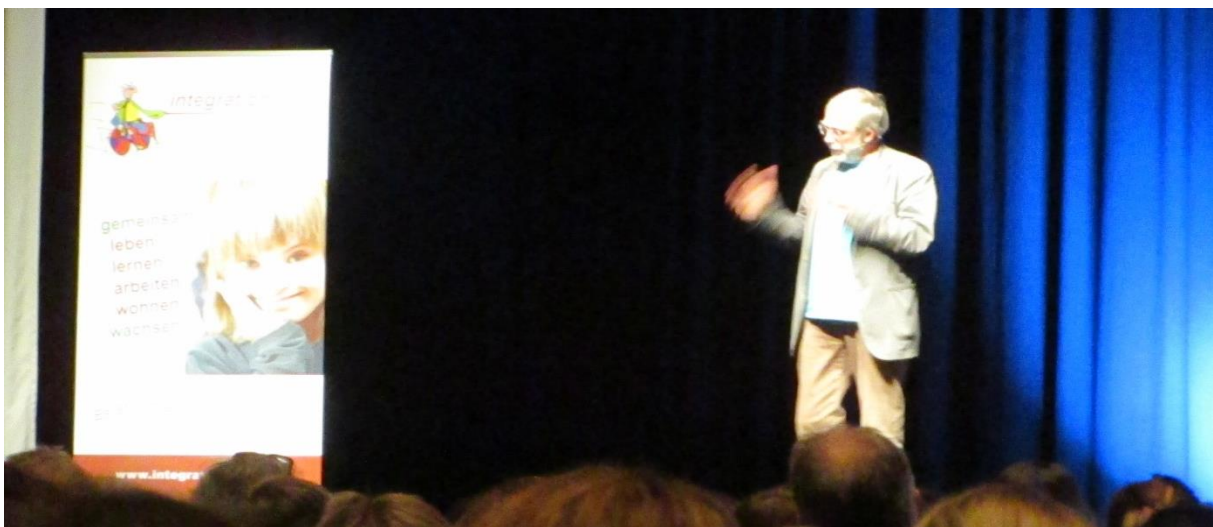
Die durch all diese Aktivitäten, und den damit verbundenen Austausch, erworbenen Erkenntnisse bestärken uns sehr darin, die begonnene Sensibilisierungsarbeit, zu Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen im Jahr 2017 fortzusetzen. Hier besteht großer Handlungsbedarf! Wir werden daher auch im Jahr 2017 unsere Aktivitäten zur Sensibilisierung und zur Vernetzung fortsetzen, vor allem im Bereich der Schulen, wo das Thema Mobbing an Schülerinnen mit Behinderungen einen Schwerpunkt bilden wird.



Der Verein Integration Tirol :

Der Verein hat sich auch 2106 sehr positiv entwickelt. Noch nie haben so viele Eltern als Anerkennung unserer Arbeit den bescheidenen Mitgliedsbeitrag freiwillig überwiesen, was für uns ein großes Kompliment ist – schließlich sind Beratungen grundsätzlich kostenlos. Die Überweisung des Mitgliedsbeitrags stellt ein Zeichen der Wertschätzung dar.

2016 konnten wir erstmals drei hervorragende Veranstaltungen anbieten: Im Juni 2016 war Prof. Dr. Gerald Hüther zu Gast in Tirol. In Zusammenarbeit mit der Bildungsregion Landeck, dem KTLV-Tirol, der PH-Tirol und einer Schule in Schwaz konnten wir Gerald Hüther für Vorträge in Landeck und Schwaz gewinnen. Das war ein echtes „highlight“ mit über 1.000 BesucherInnen.



Im Rahmen des Projekts „Gewalt an Kindern und Menschen mit Behinderung“ konnten wir Frau Prof. Julia Gebrande für einen Vortrag in Innsbruck gewinnen, bei dem alle 95 Stühle besetzt waren und viele Interessierte am Boden saßen oder an der Wand lehrend aufmerksam zuhörten. Wir konnten Eltern, Fachleute, wie auch Studierende damit gut erreichen und der Vortrag war hervorragend!





Die Kooperation bzw. Beteiligung an den „Tiroler Autismustagen – MARTE MEO - sich aus eigener Kraft entwickeln“ 2016 und der letzten Jahre rundet das Profil und den Tätigkeitsbericht weiter ab.

Als Elternverein haben wir es nun seit 5 Jahren geschafft, einen stabilen Vereinsvorstand zu etablieren und die nötigen Kontrollorgane zu gewinnen. Darauf sind wir sehr stolz, weil Eltern von Kinder mit Behinderung ohnehin mehrfach belastet sind und es nur wenig Eltern gibt, die sich nebenher auch noch für einen Verein engagieren können und wollen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen gibt es bei uns keine hauptamtliche Geschäftsführung. Da ist es umso bemerkenswerter, was der Vorstand im Jahr 2016 alles ehrenamtlich leisten konnte. Der Verein ist stabil organisiert, hat eine ordentlich dokumentierte Finanzgebahrung und ermöglicht – neben all den positiven Leistungen der Familien- und Inklusionsberatung – hochwertige und sensibilisierende Veranstaltungen in Tirol, von denen Familien mit Kindern mit Behinderungen sehr profitieren können. Die inhaltliche und finanzielle Verantwortung liegt bei uns Eltern. Auch wenn wir da mit anderen Vereinen und Dienstleistern bei weitem nicht mithalten können, sind wir sehr stolz auf das Erreichte und wir wollen auch weiterhin für die Rechte von Menschen mit Behinderung aktiv eintreten!

Elternvernetzung und Elternaustausch:

Neben den regelmäßigen Treffen in Innsbruck bieten wir seit 2016 auch Elterntreffen in Kufstein an. Der Zuspruch ist leider sehr unterschiedlich. Manchmal kommen 15 Mütter und Väter und manchmal grad mal 2 bis 3... Da müssen wir noch überlegen, wie wir diese für Eltern attraktiver gestalten können.

Ein Ausblick auf das Jahr 2017:

Die Familien- und Inklusionsberatungsstelle sind mit ihren 25 und 15 Wochenstunden leider längst am Ende ihrer Ressourcen und Kapazitäten angelangt. Wir werden heuer wohl keine Steigerung der Beratungszahlen zulassen können, bzw. können sich Wartezeiten bilden, weil die Qualität der Beratungen nicht geringer werden soll.

Das Sensibilisierungsprojekt „Gewalt an Kindern mit Behinderung“ wollen wir unbedingt weiter fortführen, aber die entsprechenden Förderzusagen sind zum Zeitpunkt des Berichts leider noch ausständig. Aus unserer Sicht sollte das Projekt nicht nur erhalten bleiben, sondern im Sinne von Menschen mit Behinderung klar ausgebaut werden.

Eltern von Kinder mit Behinderung sind leider seit einigen Jahren mit Einsparungswünschen konfrontiert, die auch unsere Beratungsschwerpunkte verändert haben. Herabstufungen beim Pflegegeld und bei der „erhöhten Familienbeihilfe“ haben sich wesentlich vermehrt und belasten Familien. Für Eltern, die zu uns gefunden haben, konnten wir das immer (sachlich gut begründet) verhindern, aber es gibt ja viele Familien in Tirol, die nichts von unseren Dienstleistungen wissen.



Dazu kommt nun die Neugestaltung der Mindestsicherung in Tirol, die vermutlich auch mehr Arbeit und Solidarität für betroffene Familien notwendig machen wird – sofern die Tiroler Landesregierung keine Nachbesserungen vornimmt.

Im Schulbereich stellen wir leider eine große und teils künstlich verursachte Verunsicherung von Eltern fest. Dem wollen wir (weiterhin) durch klare Information entgegenwirken. Wir haben oft die Erfahrung gemacht, dass Eltern die das Gefühl haben, dass ihr Kind mit Behinderung in der Wohnortschule herzlich willkommen ist und dort gut gefördert ist, keine isolierten Sonderschulen wollen. Unsere positiven Erfahrungen mit jenen Eltern, die ihre Kinder aus der Sonderschule in die Wohnortschule geholt haben, sprechen für sich – und das unterstützen wir auch gerne – und wir helfen auch den Schulen gerne, die passende Haltung und Einstellung zu finden.

2017 werden die Anforderungen an uns eher steigen. Damit kann man voraussagen, dass 2017 ein schwieriges Jahr werden wird. Wir wollen zwar unser Angebot so gestalten, dass für ALLE Familien in Tirol zugänglich ist und wir die unterschiedlichen Problematiken mit der zuständigen Politik erörtern und möglicherweise lösen können, aber das wird mit den aktuellen Ressourcen weiterhin schwierig bleiben.... Der Verein „Integration Tirol“ zeigt jedes Jahr, was alles möglich ist, wenn man die Wünsche und Bedürfnisse betroffener Familien konkret betrachtet und individuelle Problemlösungen sucht. Wir würden uns wünschen, dass unser Angebot nicht nur von Eltern sondern auch von der Politik ernsthaft angenommen wird.

Die Freizeit bleibt leider ein echtes Dilemma: Zu wenig familienentlastende Angebote - die noch dazu regional konzentriert sind – sind für Eltern ebenso ein großes Problem wie der Umstand, dass Kindern wesentlich weniger Assistenzstunden zur individuellen Freizeitgestaltung zugestanden werden, wie z.B. Erwachsenen mit Behinderung. Das ist für die Kids diskriminierend und für Eltern oft ein Grund auf Einrichtungen (Sonderschulen mit Internat) zurückzugreifen, weil sie trotz bestem Willen am Angebotsmangel, am Stundenausmaß und der Bürokratie oft scheitern.

Dazu kommt die traurige Tatsache, dass Wochenendstunden teurer sind und deshalb am Wochenende das Angebot noch schlechter ist.

Mit der Einrichtung der „PBZs“ (Pädagogische Beratungszentren) sind die Übergänge von der Volksschule in weiterführend Pflichtschulen leichter geworden. Der Übergang für Kinder mit Teilleistungshochbegabung in Gymnasien ist oft immer noch großes organisatorisches Problem und bedarf viel Flexibilität an Bundesschulen (Gymnasien).

Wirklich schwer wird denn aber der Übergang von der Schule ins Berufsleben. Vor allem für Jugendliche mit nicht ganz so „einfachen“ Behinderungsformen – die werden auf ihrem Lebensweg gleich mehrfach behindert. So werden Berufsorientierungs- und Vorbereitungsprojekte u.a. nach Erfolgszahlen bewertet, was für viele Betroffene ein echtes Problem darstellt.

Es gibt also auch 2017 mehr wie genug zu tun! Packen wir es an und lassen uns als Eltern nicht unterkriegen ;-) Wir gehen diesen Weg gerne mit Ihnen und gemeinsam sollten wir auch weitere Erfolge möglich machen können. Daran zweifeln wir von Integration Tirol nicht!

Wir werden Ihnen also auch 2017 beratend und aktiv unterstützend zur Seite stehen!